

ein sich auf die verschiedensten Betätigungsgebiete erstreckendes Bündnis mit Nichtkommunisten kann von einem irgendwie erfolgreichen kommunistischen Aufbau keine Rede sein.“ — Und das gilt meines Erachtens auch von der Theorie. Können wir uns auch nicht in allem mit den Theorien und praktischen Vorschlägen Ballods einverstanden erklären, so ist „Der Zukunftsstaat“ doch für jeden Volkswirtschaftler und Politiker von wirklicher Bedeutung. Auf 300 Seiten ist das ausgeführt, worauf es Ballod ankam, und das ist

„zu untersuchen, ob die bereits vorhandenen Produktivkräfte beim gegebenen Stand der Wissenschaft und Technik ausreichen, um allen Menschen bei sozialistischer Organisation der Volkswirtschaft, unter Voraussetzung gleichbleibender Intensität der Arbeit, ein ausreichendes Einkommen zu sichern, allgemeinen Wohlstand trotz verminderter Arbeitszeit möglich zu machen“.

Und diese Untersuchung muß, wenn man alle die Schwierigkeiten, die ihr entgegenstehen, berücksichtigt, als gelungen betrachtet werden. Sie ist auch nicht, wie viele Marxisten und „Marxisten“ meinen, überflüssig, muß auch heute noch um andere, aktuellere Dinge gekämpft werden. Schon Friedrich Engels wollte, daß sich die Sozialisten mit dem Produktionsplan ihrer Gesellschaft beschäftigten. Und durch Sowjet-Rußlands Existenz ist eine solche Beschäftigung geradezu geboten. Um wirtschaftliche Zusammenhänge, wirtschaftliche und politische Faktoren ganz in unser Bewußtsein aufnehmen zu können, ist auch ein Etwas notwendig, das die Schulwissenschaften als Geographie bezeichnen. Nun gibt es neben der allgemein bekannten Schulgeographie noch eine andere: die Wirtschaftsgeographie. Es existiert bereits eine große wirtschaftsgeographische (bürgerliche) Literatur. Wir nennen hier nur die Namen Obst und Dix. Daß auch für den proletarischen Klassenkampf die Kenntnisse und Erkenntnisse der Wirtschaftsgeographie von Bedeutung sind, war uns bekannt. Durch das hervorragende Werk des Engländers J. F. Horrabin, das man gar nicht genug empfehlen kann, „Grundriß der Wirtschaftsgeographie“ (Verlag für Literatur und Politik, Wien), hat diese Tatsache volle Bestätigung gefunden. — Die Wirtschaftsgeographie beschäftigt sich einmal mit den Umständen, die der menschlichen Entwicklung besonders günstig waren oder sind, und untersucht dann die jeweiligen geographischen Einflüsse auf das Wirtschafts- und Staatsleben. Hierbei werden natürlich auch die Erfahrungen der geologischen, der Agrar- und der technischen Wissenschaften berücksichtigt. In Horrabins Buche sind in der Hauptsache die einzelnen großen Wirtschaftsgruppen (Amerika, Großbritannien, der ferne Osten, Rußland und Frankreich, also die Gruppen, die sich gegenwärtig in die Beherrschung der Welt teilen, wirtschaftsgeographisch dargestellt. Dieser Darstellung ist gutes Tabellen- und Kartenmaterial beigegeben. Horrabin ist Anti-Imperialist. Und als Beobachter der wirtschaftsgeographischen Entwicklung und Zusammenhänge kommt er zu diesem Schluß:

„Des Unternehmers einziges Problem ist billige Arbeit; und die Erschließung großer bisher unausgebeuteter Gebiete gibt ihm heute die entsprechende Möglichkeit. Es nützt den weißen Arbeitern gar nichts, wenn sie sich gegen die schwarzen und gelben Arbeiter zusammenschließen. Das Kapital wird sich aufmachen und den schwarzen und gelben Arbeitern in ihren eigenen Ländern ‚Beschäftigung‘ geben — und die industriellen Zentren der Welt werden von den ‚weißen‘ Ländern zu jenen verlegt werden, wo die Arbeit höhere